

# Angst und Schmerzen in der letzten Lebensphase nehmen

**Hospiz** Speziell ausgebildete Fachkräfte in der Schmerztherapie und der Psycho-Onkologie im Hospiz sollen die Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten. *Von Margit Haas*

**E**in schmerzfreier Verlauf ist wichtiger Bestandteil eines würdevollen Todes.“ Diese Erfahrung machen Marta Alfia und die Mitarbeiter des stationären Hospizes in Faurndau Tag für Tag bei ihrer Arbeit. 95 Prozent der Gäste des Hospizes sind Krebspatienten, die nicht mehr behandelt werden können. „Für sie gibt es kein Hoffen auf Gesundung mehr. Mit dieser Situation umzugehen, ist weder für die Betroffenen noch für ihre Angehörigen einfach“, erklärt Georg Kolb, Geschäftsführer des Vereins „Hospiz im Landkreis

NWZ-Aktion  
**Gute Taten**

Göppingen“. Dem Aspekt der Psycho-Onkologie komme deshalb immer größere Bedeutung zu.

„Unsere Pflegeteam wird in dieser Lebensphase mit einer Vielzahl von Fragen konfrontiert, auf die es vor allem keine einfache Antwort geben kann“, weiß Kolb. Einen Termin bei einem Psycho-Onkologen zu erhalten, der die Menschen begleitet, sei aber sehr schwierig. Sechs Monate Wartezeit seien keine Seltenheit. „Deshalb wäre es für uns wichtig, hier Mitarbeiterinnen vor Ort zu haben, die sich um die Gäste kümmern können“, betont der Geschäftsführer. Die Ausbildung zum Psycho-Onkologen beschäftigen sich mit den Grundlagen der Krebserkrankung, ihrer Verarbeitung und der Krisenintervention nach den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft. „Wir wollen unser Team in den kommenden Jahren im Bereich



Die Mitarbeiterinnen im Hospiz in Faurndau tun alles, damit ihre Gäste die letzte Lebensphase möglichst schmerzfrei verbringen können.  
*Foto: Giacinto Carlucci*

Schmerztherapie und Psychoonkologie fortbilden“, so Kolb weiter. Das Hospiz werde darin bereits vom Göppinger Schmerzzentrum unterstützt. „Notwendig wäre aber zur effizienten Umsetzung, dass unsere Pflegemitarbeiterinnen in der Schmerztherapie gesondert geschult und weitergebildet werden“, ist die Erfahrung des ehrenamtlich tätigen Geschäftsführers. Dafür aber benötigt der Verein finanzielle Unterstützung, denn nicht alle Fortbildungen werden von den Kranken-

kassen bezahlt. Die Aktion „Gute Taten“ der NWZ will mit Hilfe ihrer Leser unter anderem für dieses Projekt Spenden sammeln.

Geplant sei, zwei bis drei Pflegefachkräfte zu Pain-Nurses weiterzubilden. „Wir sind gut geschult, wollen aber immer noch besser werden“, ergänzt Marta Alfia. Ziel sei dabei, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten über das Schmerzmanagement zu vermitteln. Die Pflegefachkräfte erhalten grundlegende anwendungsorientierte Kenntnisse der

Schmerzerfassung, der Schmerzdokumentation und „bekommen einen Überblick über verschiedene therapeutische Maßnahmen“, informiert Kolb. Bei den Schulungen werden sämtliche notwendigen medizinischen und pflegerischen Kenntnisse vermittelt. Denn: „Eine hochwertige schmerztherapeutische Begleitung unserer Gäste ist wichtig um ihnen in der letzten Phase ihres Lebens Ängste, ausgelöst durch Schmerzen ihrer schweren Erkrankung, zu nehmen.“